



Bund Katholischer Unternehmer e.V.

Christliche Unternehmerverantwortung

Unser Selbstverständnis

**Als katholische Unternehmer bekennen wir
uns zu unserer Verantwortung vor
Gott und den Menschen.**

**Die Christliche Gesellschaftslehre
ist unser Fundament,
die Soziale Marktwirtschaft und
der demokratische Rechtsstaat sind
unser ordnungspolitisches Leitbild.**

**Auf diesen Grundlagen reflektieren wir
die Gestaltungszusammenhänge
von Wirtschaft und Gesellschaft,
und an ihnen orientieren wir
unser Handeln.**

Unser Fundament:

Die Christliche Gesellschaftslehre und ihre Prinzipien

Wir sehen in jedem Menschen das Geschöpf und Ebenbild Gottes und erkennen in allen den Bruder und die Schwester in Christus, ausgestattet mit unveräußerlicher Würde.

Unser christliches Menschenbild stellt den einzelnen Menschen in den Mittelpunkt. Er ist Person: einmalig und unwiederholbar in seiner Individualität und gleichzeitig ein soziales Wesen, das immer in und für die Gemeinschaft lebt, deren natürlicher Kern die Familie ist. Als Person ist der Mensch „*Ursprung, Träger und Ziel aller gesellschaftlichen Institutionen*“¹, – auch des Unternehmens. Niemals darf er einem Zweck als Mittel untergeordnet werden.

Der Mensch hat das natürliche Recht und die Pflicht, seine Fähigkeiten und Veranlagungen einzusetzen, zu vervollkommen und mit ihnen sein Leben in Freiheit und Eigenverantwortung zu gestalten. Aus diesem „*Personalitätsprinzip*“ ergibt sich somit gleichzeitig das „*Gemeinwohlprinzip*“. Dieses beschreibt die „*Gesamtheit der gesellschaftlichen Bedingungen, die den Gruppen wie den einzelnen Gliedern der Gesellschaft ein volleres und leichteres Erreichen der eigenen Entfaltung und Vollendung ermöglichen*.“² „*Die Ordnung der Dinge muss der Ordnung der Personen dienstbar werden und nicht umgekehrt*.“³

Die Christliche Gesellschaftslehre bezeichnet die sich aus diesen beiden Grundprinzipien ergebende Verantwortung als „*Solidarität*“. Sie „*ist die feste und beständige Entschlossenheit, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, das heißt für das Wohl aller und eines jeden, weil wir für alle verantwortlich sind*.“⁴ Wir katholischen Unternehmer stehen zu dieser Verantwortung, in unseren Betrieben, in unserer Gesellschaft und in der globalisierten Welt.

Jede solidarische Aktivität und Hilfestellung ist dabei „*ihrem Wesen und Begriff nach subsidiär*. Sie soll die Glieder der Gesellschaft unterstützen, darf sie aber niemals zerschlagen oder aufsaugen“⁵, wie uns die Originaldefinition des „*Subsidiaritätsprinzips*“ klar macht. „*Der Grundsatz der Subsidiarität setzt die Prinzipien des Gemeinwohls und der Solidarität voraus, ist aber nicht identisch mit ihm*. Dass die Gesellschaft den einzelnen helfen muss, ist eine klare Aussage des die wechselseitige Verbundenheit und Verpflichtung betonenden Solidaritätsprinzips; die Aufteilung und Abgrenzung der bei diesem Helfen zu beachtenden Zuständigkeit obliegt dem Subsidiaritätsprinzip.“⁶

Unser Leitbild:

Die Soziale Marktwirtschaft

Eingebettet in einen demokratischen Rechtsstaat ist die Soziale Marktwirtschaft die Gesellschaftsordnung, die dem christlichen Menschenbild und den Prinzipien der Christlichen Gesellschaftslehre weitestgehend entspricht.

Das Streben nach Glück und individuellem Nutzen hat die Menschen seit jeher angespornt, und gemäß ihrer Sozialnatur hat dieses Streben zu immer höheren Formen der Zusammenarbeit geführt: von der gemeinsamen Jagd und der einfachen Tauschwirtschaft über eine fortschreitende Arbeitsteilung mit Geld als Zahlungsmittel auf dem lokalen Markt(platz) bis hin zur hochkomplexen Arbeitsteilung mit elektronischem Zahlungsverkehr auf globalen Märkten heute. Die so ausdifferenzierte Arbeitsteilung und Spezialisierung sowie der damit verbundene technische Fortschritt haben enorme Produktivitätssteigerungen ermöglicht, die die Grundlage für wirtschaftliches Wachstum und damit für Wohlstand für alle sind.

Damit an den Wachstumsgewinnen alle teilhaben, bedarf es des freien Wettbewerbs, also des freien Zugangs aller zum Markt um ihre Waren und Dienstleistungen anbieten zu können. Ebenso wichtig ist ein marktkonformes System der sozialen Sicherung für die, die am Leistungswettbewerb des Marktes aus eigener Kraft nicht teilnehmen können. Die Wachstumsgewinne müssen auch ihnen in dem Maße zu Gute kommen, dass sie als Kunden das zur Sicherung ihres sozio-kulturellen Lebensunterhaltes Notwendige auf dem Markt erwerben können.

Wir Unternehmer haben in dieser Ordnung eine besondere Rolle. Wir wollen mit unseren Fähigkeiten und Begabungen die Welt gestalten und die Dinge bewegen. Wir wollen in Freiheit schöpferisch tätig sein, Werte schaffen, Arbeitsplätze bereitstellen und so die Grundlagen für Einkommen und Wohlstand für alle legen. Dabei tragen wir eine hohe Verantwortung für unsere Kunden, Mitarbeiter, Geschäftspartner, die Gesellschaft und die uns Menschen anvertraute Schöpfung.

Unsere Aufgabe:

Dienst am Kunden in freiem und fairem Wettbewerb

Unsere vornehmste Aufgabe sehen wir darin, mit unseren Waren und Dienstleistungen unseren Kunden zu dienen. Auf dem Markt ist der Kunde und letztlich der Konsument der Souverän des wirtschaftlichen Geschehens. Mit seiner freien Wahl aus der Vielfalt unserer Angebote und seinen Präferenzen bezüglich Nutzen, Qualität und Preis entscheidet er darüber, was und wie viel wir produzieren.

Unser Dienst am Kunden findet allerdings dort seine Grenze, wo er von uns unethisches Handeln fordert. Bedürfnisbefriedigung um jeden Preis ist nicht unser Ziel. Was und wie wir produzieren darf die Würde des Menschen nicht verletzen sondern muss seiner „*Entfaltung und Vollendung*“⁷ dienen.

Wir stellen uns auf den Märkten dem Wettbewerb um die Gunst der Kunden und anerkennen ihr Urteil über unsere Leistung. Wir müssen und wollen uns anstrengen, um die Kunden vom Nutzen unserer Angebote zu überzeugen und sie durch die Qualität unserer Waren und Dienstleistungen zu möglichst günstigen Preisen für uns zu gewinnen. Wir wollen uns den Platz auf dem Markt und unser Einkommen redlich verdienen und nicht erschleichen.

Unser Ideal ist der ehrbare Kaufmann. Unlauteren Wettbewerb lehnen wir ab und verpflichten uns beim Werben um die Gunst der Kunden zur Wahrhaftigkeit. Die Kaufentscheidungen der Kunden dürfen nicht durch falsche oder halb wahre Informationen manipuliert oder Aufträge durch Bestechung oder anderweitig korrupte Verhaltensweisen erlangt werden. Unser Ziel ist eine dauerhafte Beziehung zu unseren Kunden, die von Vertrauen und Verlässlichkeit geprägt ist. Gleiches gilt für unsere Zulieferer und Kapitalgeber. Ihnen wollen wir faire und verlässliche Geschäftspartner sein.

Die Regeln des Wettstreits auf dem Markte müssen für alle gleiche Geltung haben. Wir akzeptieren daher eine von einem starken Staat gesetzte Wettbewerbsordnung und ihre Durchsetzung – national wie international. Sie soll die Monopol- oder Kartellbildung oder anderweitige Konzentration von Marktmacht verhindern und die wirkliche Wahlfreiheit der Kunden als Voraussetzung für echten Wettbewerb schützen.

Wir sind bereit, mit unserem eigenen oder uns anvertrautem Geld Risiken einzugehen und in die Entwicklung neuer Waren und Dienstleistungen und die Erschließung neuer Märkte zu investieren. Wir wollen diese Risiken und sich daraus möglicherweise ergebenden Konsequenzen selber tragen. Vom Staat erwarten wir Rechtssicherheit und verlässliche Rahmenbedingungen, die für alle gleiche Geltung haben. Der Staat muss dem Gemeinwohl verpflichtet sein und darf nicht zur Privilegierung partikularer ökonomischer Interessen entgegen dem Leistungs- und Wettbewerbsprinzip missbraucht werden.

Gewinn ist uns zum einen der Lohn für unsere unternehmerische Leistung, der Ertrag auf das eingesetzte Kapital und die Prämie für eingegangene Risiken. Zum anderen ist er aber auch die Voraussetzung für den Erhalt des Unternehmens und seiner Arbeitsplätze sowie für die Tüchtigkeit von Investitionen zur Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte. Die Erwirtschaftung von Gewinnen ist und daher Freude über unternehmerischen Erfolg, Ansporn zu weiterer Leistung und Pflicht zur nachhaltigen Sicherung dieses Erfolges zugleich. Unser Ziel ist die dauerhafte Erzielung stabiler Gewinne und nicht ihre kurzfristige Maximierung.

1 Gaudium et Spes, Pastoralkonstitution des 2. Vatikanischen Konzils, 25

2 Gaudium et Spes, 20

3 Gaudium et Spes, 26

4 Sollicitudo Rei Socialis, Sozialenzyklika von Papst Johannes Paul II., 38

Menschliches Unternehmen

Unsere Verantwortung für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Für uns als Christen sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur die wichtigste ökonomische Ressource in einer globalen und immer komplexeren Wissensgesellschaft, sondern wir sehen jede und jeden von ihnen vor allem als das Geschöpf und Ebenbild Gottes. Gemeinsam haben wir in der Produktion von Waren und Dienstleistungen und der Gestaltung der Welt Teil am Schöpfungshandeln Gottes. Das Personalitätsprinzip verbürgt die Würde des Menschen in der Wirtschaftsgesellschaft und begründet vor jeder Rentabilitätsüberlegung das Leitbild einer christlichen Menschenführung im Unternehmen. Wir wollen die Talente unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Persönlichkeit zu entfalten und ihre Leistungsfähigkeit, ihre Kreativität und ihren Ideenreichtum sowie ihre Erfahrung und fachliche Kompetenz aktiv in den Betriebsalltag unserer Unternehmen einzubringen.

Das Subsidiaritätsprinzip impliziert für die Unternehmensführung, jedem einzelnen Mitarbeiter im Unternehmen einen größtmöglichen Verantwortungs- und Entscheidungsspielraum zu belassen. In einer auf globaler Arbeitsteilung und hoher Spezialisierung beruhender Wirtschaft ermöglicht dies den Einzelnen, Verantwortung und Sinn in seinem täglichen Tun zu erfahren und seine Persönlichkeit zu entfalten. Wir setzen daher auf eine offene Kommunikation, Motivation, Eigenverantwortung und eine produktivitäts- und gewinnorientierte Vergütung der geleisteten Arbeit. Es geht uns um eine umfassende Kultur der Beteiligung. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen zu Mitunternehmern werden. Darüber hinaus treten wir ein für eine breite Beteiligung aller Bürger am Produktivkapital. Unser Ziel ist eine „Gesellschaft von Teilhabern“.

Wir erwarten von unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Loyalität, aber wir verpflichten uns auch zur Loyalität ihnen gegenüber. Die Trennung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gegen ihren Willen kommt für uns nur in Frage, wenn zuvor ernsthaft und gemeinsam nach Wegen für eine weitere Zusammenarbeit gesucht wurde.

Die Schaffung und der Erhalt von Arbeitsplätzen ist für uns eine wichtige Aufgabe. Religion, ethnische Zugehörigkeit, Geschlecht, Familienstand oder Alter unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen bei der Besetzung von Arbeitsplätzen in der Regel keine Rolle spielen.

Wir sind uns der Tatsache bewusst, dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neben ihrem Beruf auch für ihre Familien, ihre Kinder, Ehepartner und Eltern Verantwortung tragen und ihren religiösen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen nachkommen wollen. Wir wollen deshalb die betrieblichen Abläufe möglichst so strukturieren, dass sie dieser Verantwortung gerecht werden können. Ihre persönlichen und familiären Anliegen sollen bei uns nicht nur auf ein offenes Ohr, sondern dem Solidaritätsprinzip gemäß auch auf aktive Sorge stoßen. Dies gilt selbstverständlich auch mit Blick auf unsere eigenen Familien.

Eigentum verpflichtet

Unsere Verantwortung in Staat und Gesellschaft

Wir stehen zur Sozialpflichtigkeit des Eigentums, zum institutionellen Finanzbedarf des Staates und zur Notwendigkeit der Erhebung von Steuern. Steuern sind der Preis für die innere und äußere Sicherheit, ein funktionierendes nationales und internationales Rechtssystem, die Gewährung von Bildungschancen und sozialer Grundsicherung etc. Wir Unternehmer profitieren davon in besonderer Weise, und daher sind Steuern für uns Teil einer freiheitlich verfassten Rechtsordnung.

Wir bekennen uns ausdrücklich zur Pflicht der gesamten Solidargemeinschaft, diejenigen zu unterstützen, die unverschuldet eine niedrige Arbeitsproduktivität aufweisen und nicht oder nur begrenzt in der Lage sind, den eigenen Lebensunterhalt zu erwirtschaften. Zu diesem gehört auch die Möglichkeit zur Teilnahme am kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip empfehlen wir hinsichtlich der Ausgestaltung des Sozialstaates allerdings eine strikte Trennung von am Leistungsprinzip orientierten und beitragsfinanzierten

Versicherungsleistungen einerseits und am Bedürftigkeitsprinzip ausgerichteten und daher steuerfinanzierten Sozialleistungen andererseits.

Wir verurteilen das Verhalten derer scharf, die sich durch Steuerhinterziehung oder Schwarzarbeit ihrer Solidarpflicht zu entziehen versuchen. Gleichzeitig warnen wir vor einer Überforderung der individuellen Moral und empfehlen, den Anspruch des Staates an seine Bürger angemessen und wirksam zu begrenzen.

Der Sozialpflichtigkeit unseres Eigentums kommen wir auch dadurch nach, dass wir uns in unserem gesellschaftlichen und lokalen Umfeld engagieren. Wir sind bereit, unsere eigenen Kompetenzen und Kontakte gemeinnützigen Organisationen und Initiativen für kirchliche, soziale und kulturelle Zwecke zur Verfügung zu stellen und entsprechende Partnerschaften zum gegenseitigen Nutzen einzugehen. Dieser Nutzen wird umso größer sein, je mehr unnötige Bürokratie abgebaut wird und wir wieder größere Freiräume erhalten, uns auf das zu konzentrieren, was wir am besten können: Mit Unternehmergeist initiativ und innovativ zu werden.

Auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen wir ermutigen und unterstützen, sich bürgerschaftlich zu engagieren. Die bei solchem Engagement oft weiterentwickelten sozialen Kompetenzen sind nicht nur für den Einzelnen ein Gewinn, sondern auch für das Unternehmen.

Es gibt nur eine Welt

Unsere Verantwortung für die Armen und die Bewahrung der Schöpfung

Wir betrachten die fortschreitende Arbeitsteilung einer globalisierten Wirtschaft mit entsprechend steigender Produktivität als Quelle für einen weltweit insgesamt steigenden Wohlstand. Die gerechte Teilhabe aller an diesen Wohlstandsgewinnen hängt vor allem von einer funktionierenden internationalen Wettbewerbsordnung ab, die soziale und ökologische Mindeststandards beachtet. Hinzukommen muss eine dem Solidaritätsprinzip entsprechende Unterstützung für die, die noch nicht zur Teilnahme am internationalen Wettbewerb befähigt sind. Jede Entwicklungszusammenarbeit muss aber das Subsidiaritätsprinzip beachten und die Befähigung der Armen zur Selbsthilfe in den Mittelpunkt rücken.

Wir akzeptieren, dass sich für uns in Deutschland der Wettbewerb in dem Maße verschärft, wie unsere Schwestern und Brüder in den Entwicklungs- und Schwellenländern fähig werden, mit uns um die Gunst unserer Kunden in einen Wettstreit zu treten. Wir sind gleichzeitig davon überzeugt, dass ihre wachsende Kaufkraft sie zukünftig auch zu immer stärkeren Nachfragern unserer Waren und Dienstleistungen macht und sich für uns alle ein Wohlstandsgewinn realisieren lässt. Investitionen und die Schaffung von Arbeitsplätzen in Entwicklungs- und Schwellenländern tragen diesem Anliegen Rechnung.

Als Teilhaber am Schöpfungshandeln Gottes tragen wir Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und der natürlichen Lebensgrundlagen der Menschheit. Wir stehen dazu, dass die Kosten für die im Produktionsprozess verbrauchten natürlichen Ressourcen in die Preise für die Kunden eingerechnet werden. In der immer effizienteren Nutzung der natürlichen Ressourcen und in der entsprechenden Entwicklung innovativer Produkte und Technologien sehen wir eine zentrale unternehmerische Aufgabe. Wir sind bereit, am Aufbau einer entsprechenden internationalen Wettbewerbsordnung, in der die effiziente Ressourcennutzung zu einem Wettbewerbsvorteil wird, mitzuarbeiten.

Zeit für Gott

Zu christlicher Unternehmerverantwortung gehört auch das Wissen um unsere eigene Begrenztheit. Wir sind „Macher“, aber keine „Alleskönner“. In Erfolg wie Misserfolg sind uns unser Glaube an Gott und seine bedingungslose Liebe und das Vertrauen auf seine Güte Quellen innerer Kraft. Vor Gott müssen wir nicht „machen“, sondern dürfen wir „sein“. Für ihn wollen wir uns Zeit nehmen, denn im persönlichen Gebet, der Teilnahme an den Sakramenten und in der Gemeinschaft der Kirche erfahren wir seine lebendige Gegenwart. Sie ermutigt uns immer neu, unser Gewissen zu schärfen und uns unserer Verantwortung als Unternehmer mit aller Kraft zu stellen.

ZEHN GEBOTE FÜR UNTERNEHMER

1. Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben

Spiele dich nicht als Herrgott auf und halte dich nicht für allwissend oder allmächtig. Höre auf dein Gewissen und auf deine Mitarbeiter. Sei kritisch dem Zeitgeist gegenüber und orientiere dich an bleibenden Werten.

2. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren

Missbrauche Gott und die religiösen Symbole nicht zu Werbezwecken. Rede nicht von höchsten Werten, wenn du nicht danach handelst. Verstecke deine Geschäftsinteressen nicht hinter hohen moralischen Ansprüchen.

3. Du sollst den Tag des Herrn heiligen

Halte dir den Sonntag frei als Zeit der Rekreation, der Danksagung und des familiären Lebens. Respektiere die religiösen Ansprüche deiner Mitarbeiter. Achte darauf, zur Ruhe und Besinnung zu kommen in der Hektik des Alltags.

4. Du sollst Vater und Mutter ehren

Kümmere dich um Väter und Mütter, die sich für die nächste Generation einsetzen und somit die Zukunft sichern. Fördere den Einsatz älterer Mitarbeiter, so wie du jungen Menschen eine Chance gibst.

5. Du sollst nicht töten

Sorge dafür, dass dem Leben dienliche Güter und Leistungen in humaner Weise entstehen. Beachte die Menschenwürde, verängstige nicht deine Mitarbeiter und verhindere „Mobbing“. Vernichte nicht deine Konkurrenten. Sie sind notwendig für den Wettbewerb und sollen deine Leistung beflügeln.

6. Du sollst nicht ehebrechen

Sei nicht so mit einem Unternehmen „verheiratet“, daß deine Familie darunter leidet. Bedenke die Treuepflicht gegenüber deiner Familie. Sei dir auch der Loyalitätspflicht dem Unternehmen gegenüber bewusst, dem du zu dienen hast.

7. Du sollst nicht stehlen

Achte das geistige und materielle Eigentum anderer. Spreche ihnen nicht die Möglichkeit ab, bessere Leistungen zu bringen. Lass dich nicht korrumpieren durch Vorteile, die nicht in deiner Leistung begründet sind, und führe auch andere nicht in Versuchung. Sei treu in kleinen wie in großen Dingen.

8. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen

Unterlasse wahrheitswidrige Aussagen über Mitarbeiter, Kunden und Konkurrenten. Verspreche nicht mehr, als du halten kannst. Täusche nicht durch irreführende Verheißungen und Werbung. Bleib glaubwürdig.

9. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau

Handle nie bloß nach Sympathie. Fördere keine Mitarbeiter, nur weil du eine persönliche Vorliebe für sie hast. Nutze deine Vormachtstellung nicht aus, um Mitarbeiter sexuell zu mißbrauchen.

10. Du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut

Zügele deine Begehrlichkeit. Halte deinen Egoismus im Zaum. Vermeide die Laster des Neides und Geizes. Freue dich, dass auch andere Erfolg haben.

©Aktion Moses im BKU

